

Eine Chronikhandschrift von Johannes Letzner in Wrisbergholzen

Von Johannes Köhler

I.

Viele der erhaltenen Chroniken von Johannes Letzner, die nicht gedruckt wurden, sind nicht in der Originalhandschrift von ihm selbst erhalten. Sie sind Abschriften. So besitzt z. B. die Beverina in Hildesheim in ihrem Bestand 23 Handschriften, vornehmlich der Hildesheimer Chronik¹ von Letzner, doch ist vermutlich nur eine davon im Original von Letzner erhalten.

Im Besitz der Bibliothek von Wrisbergholzen befindet sich ein Folioband der „Braunschweigischen, Lünenbürgischen, und Gottingschen Chronika. Das Ander Buch“. Es handelt sich um eine handschriftliche Fassung einer der Chroniken von Johannes Letzner, vielleicht sogar um „Johannis Letzneri eigene handt“.

Der Folioband in Wrisbergholzen hat folgenden vollständigen Titel:

Braunschweigische, Lünenbürgische und Gottingsche / Chronica / Das Ander Buch.

Wie es mit dem Euangelio Christi, nach der zerstörung und Untegang / der Stadt Jerusalem, und der Apostelzeiten ergangen Von den Bepsten, keysern, etliche Bischoffen / und den furnemesten Lehrern — Wie Christus und sein alleinselichmachendes Euangelium / zu Rom, platz und raum bekommen, und von daher in Franckreich, Engelandt, Frieslandt / gen Meintz, Erdtfurdt, Heiligenstadt, Gottingen und allhie her zu uns Sachsen / komen sei. Wie auch dieselbe Lehr, zu jeder Zeit, verfolget, verendert, auch mit man= / igerlei Ceremonien, und kirchen Gebreuchen überschattet und verdunkelt, Wer auch / denselben Widersprochen. Und, Wer, Wan, Wie und Wozu nach zeiten, allhie zu Lande / die Bischofflichen Stifft, Closter, kirchen und Schule gestifft, angerichtet / und gebawet, begutert und begabet und verwaltet habe. Was sich / auch Gedenckwürdi-

ges bei denselbigen begeben und zugetragen, bis uff / das Jahr Christi 1600. Aus Alten und Newen Chronicken und / Geschicht Büchern, in sechs unterschiedlichen Theil, zusammen / und mit besonderem fleis beschrieben. Durch

Johannem Letznerum hardessianm.

1. Beschreibung des Foliobandes

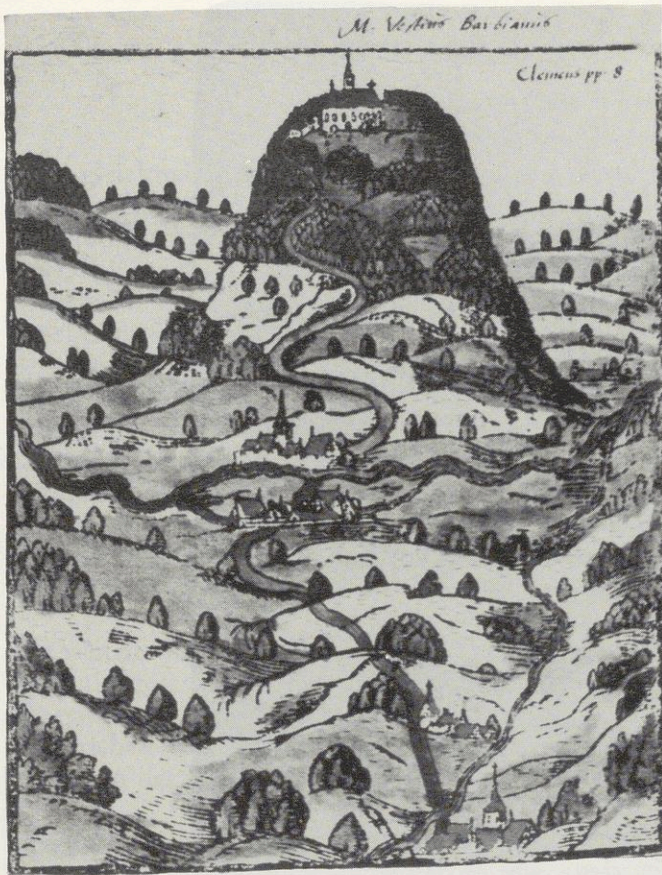
Der Folioband besteht aus Papierseiten im Format 20,5x34 cm. Vorwort und Inhaltsangabe umfassen, getrennt gezählt, drei Blätter. Die eigentliche Chronik hat 331 nummerierte Blätter, das entspricht 662 Seiten. Die Anzahl der Zeilen wechselt, maximal sind es 46 Zeilen je Seite.

Der Folioband sollte nach dem Inhaltsverzeichnis das zweite Buch — „Das Ander Buch“ der Braunschweigischen Chronik aufnehmen. Letzner hatte dazu sechs Unterteile vorgesehen: 1. „Von dem keyser Domitianus an bis auff den keyser Mauritium“; 2. „Von dem keyser Mauritio an bis auff Lotharium Lodovici pii sohn“; 3. „Von Lothario an, bis auff henricum Aucupem“; 4. „Von henrico aucupe an bis auff keyser Friderchen den ersten“; 5. „Von Friderico an bis auff keiser Carolum quintum“; 6. „Von Carolo quinto bis ans Jahr Christi 1600“.

Jedoch endet der Folioband in Wrisbergholzen abrupt mit dem Blatt 331, d. h. im Teil 5, 20. Kapitel: „Anno Domini 1347“. Dieses Jahr und die folgenden bis zum Jahr 1600 fehlen also in dieser Handschrift.

In der Regel hält sich Letzner an die chronologische Abfolge. Dennoch fällt auf, daß einige Zeitabschnitte intensiver und extensiver behandelt werden als andere. Im ersten Teil mit 24 Kapiteln wird die „Vorgeschichte“ von Braunschweig, Lüneburg und Göttingen — die römischen Kaiser bis Justin II., die offensichtlich wenig mit der (nieder-)sächsischen Landesgeschichte zu tun haben —, dargestellt. Teil 2 ist mit 103 Kapiteln der umfangreichste. Hier legt Letzner besonders starkes Gewicht auf Mitteilungen über Karl den Großen (Kap. 46

¹ Von diesen Handschriften interessiert hier besonders die Nr. 83, die im Handschriftenverzeichnis der Beverina so ausgewiesen ist: „Hildesheimische Chronika. Original (nach Ansicht von Ignaz Zeppenfeldt). Lib. III. Graf= und Herrschaften. Mit eingeklebten Wappen. Index am Schluss. Hs 17. Jahrh.“



Wallfahrtsort Höherberg im Unterereichsfeld, handkolorierter Holzschnitt, eingeklebt in die Chronik.

geschriebenen Text aufgeklebt (Blatt 16 [r], 187 [r], 204 [v], 218[r]). Zum Teil werden derartige Ergänzungen zwischen den Blättern³ eingefügt. Vom Inhalt her gesehen bringen die Zusätze wirkliche Erweiterungen, nähere Bestimmungen u. ä. Sie stammen sicher von Letzner selbst; die Handschrift ist im Text und in den beige-fügten Zusätzen identisch.

2. Originalhandschrift von Johannes Letzner?

Die Frage, ob es sich beim Folioband in Wrisbergholzen um eine Originalhandschrift von Johannes Letzner oder um eine Abschrift handelt, soll mit Hilfe von äußeren und inneren Indizien beantwortet werden.

Als ein äußeres Indiz dient ein Vergleich der Handschrift in der Braunschweigischen Chronik, die sich jetzt in Wrisbergholzen befindet, mit der Hildesheimer Chronik aus dem Bestand der Beverina (Hs 83). Ein Schriftenvergleich zeigt, daß beide Foliobände von derselben Hand geschrieben sind. Vorausgesetzt, Hs Beverina 83 enthalte die authentische Handschrift von Johannes Letzner, dann muß auch der Band in Wrisberg-

holzen von Letzner selbst niedergeschrieben worden sein. Dieser Schluß steht und fällt jedoch mit der Prämisse: denn es kann nicht als unwiderlegt gelten, daß Ignaz Zeppenfeldts Ansicht, Hs 83 sei ein Original von Letzner, richtig ist. Doch fallen zwei scheinbar wichtige Hinweise auf: einmal sind die eingeklebten Wappen sowohl im Wrisbergholzenener Band als auch in Hs Beverina 83 gleich. Zum anderen ist auch der Band in der Beverina nur ein Teil, nämlich das „Dritte Buch“ der Hildesheimer Chronik — ebenso wie der Band in Wrisbergholzen.

Ein weiteres äußeres Indiz, das die Meinung stärken kann, die Handschrift in Wrisbergholzen sei ein Original von Letzner, findet sich auf der Titelseite. Neben dem handgeschriebenen Titel steht als Marginalie von deutlich anderer Hand die Bemerkung: „Ist Johannis Letzneri eigene handt“. Es wird wohl nicht mehr herauszufinden sein, wann und von wem dieser Zusatz geschrieben wurde. Immerhin kann diese Auskunft als ein äußeres Indiz gewertet werden.

Da nur induktiv auf die Originalität der Handschrift geschlossen werden kann, sollen einige Beobachtungen mitgeteilt werden, die, als innere Indizien, für sich allein gesehen nicht viel aussagen, zusammengenommen jedoch den Eindruck verstärken, daß der Folioband in Wrisbergholzen von Johannes Letzner selbst geschrieben wurde.

Nicht selten wird im Text eine kürzere Passage korrigiert und überklebt. Das könnte auch ein Abschreiber tun, aber sinnvollerweise nur dann, wenn er diese Stelle nur falsch abgeschrieben hätte, nicht jedoch, wenn zur Sache selbst verbessernde Änderungen vorgenommen werden, wie es jedesmal geschieht. Gelegentlich sind einzelne Worte geradezu kunstvoll durchgestrichen bzw. übermalt. Auch dies könnte ein Abschreiber tun, doch ist es unwahrscheinlich, daß er auf solche Weise einen Schreibfehler korrigieren würde. Eher ist anzunehmen, daß Letzner selbst so verbessert hat.

Viel stärker noch spricht die Tatsache, daß es etwa 30 eingeklebte Zusätze gibt. Etwas, was ein Abschreiber nur in äußerster Not und vermutlich über den ganzen

³ Es sind insgesamt 30 Zusätze: Bl 165, 208, 212, 224, 235, 237, 238, 240, 242, 244, 245, 247, 248, 250 (zwei Zusätze), 251, 252, 253, 257, 259, 266, 281, 295 (fast ganzseitige Einlage), 324, 325, 331.

wol neben dem Kreige darauß gesehn, das sie sein volck und unterthan ha-
ben Gotseligkeit erzeigen und verhalten müssen, und beide das Geistliche
und auch das Weltliche Regiment also bestalt und verordenet, das derent-
wegen an keinem ort mangel befunden würden.

Das 57 Cap: Von der Armeuseul, ihre Ursprung, Wie sie geerbet, zer-
brochen, und wie sie endlich in den Thym zu Hildenshei come sey.

Einem iglichem Verstandigem, und in Historien Ertharenem ist rumerberge,
das die Heidenischen Sachsen, gleich wie alle andere Heyden, viel und mannigverlei
Götter erwelbet, geerbet und angebetet haben. Sonderlich beschuldigt Augustin
mit die Heiden, das sie 3000 Götter verehret und angebetet haben. Jupiter
aber, wardt vor den höchsten Gott gehalten, Juno war ein Gott der luste.
Neptunus ein Gott ein Wasser. Vulcanus ein feuer. pluto in der erden.
Ceres war ein Gottin der feltt frucht. Bacchus des Weins. Mercurius des
frades. Mars der kreyge. Venus der Liebe. Terminus ein Gott anß
Acker, Diana im Walde. Lares im Hauße. Lutinam rief man an,
wan der mensck geboren wardt. Vagitanam, wan das kindt in der Wiege
lag. Lutinam, wan man es aufnam. Lutinam, wan man es ba-
den und waschen wolt. Ruminam, wan man es säugen wolt. Echi-
nam, wan man es speisen wolt. Sie riefen auch sonderliche Got-
ter an, wan das aufgesetzte korn im felde anfang zu keimen. Und
aber einen sonderlichen Gott, wan es anfang zu blihen. Einen sonder-
lichen Gott, wan es schaffet. Einen sonderlichen Gott, wan es solt
eroff werden. Sonderliche Götter riefen sie an, Wan sie zu einer
thür wolten auß oder einghen. Einen sonderlichen Gott erbeten sie
wider vber die unter schuel solt macht und gewalt haben. Ein ander Gott
sol vber die vber schuel zugewien haben. Einen sonderlichen an die beide
pforten an der thür. Die angel an der thür mußten einen sonderlichen Gott
haben. Ist das nicht eine gewaltige Blindheit, nemlich, von dem Schöpffer
und erhalten Dinge abzutreten, und die wichtigen Creaturen annehmen, und
der Creatur das zuschreiben, das eigentlich und allein dem Allmechtigen
Schöpffer allein zugethet und gewirt.

Daumt der grose und aller Welt weitberühmter und tüttrefflicher Gelehrter phi-
losophus platon in diese Luthersche und vortreffliche meinung geraten, und zwar
mitten alleine vor seine person so viel Götter geerbet und angebetet, sonder sich
auch nicht wie seiner künst und gütigkeit, zum Gott waschen lassen, in
den, das er sich Diuinus platonem anrufen ließ, welcher auch an ihm, Eine
von den Sieben Sibyllen mit folgenden Worten sprachet hat. Gratia quid con-
cedis aures principes. Immolat Idolis quis. Ad quid dona inania mortuis dedicas.
tibi in mentem eruerem imposuit. Ve hac perficias magni Dei ara relicta.

Nur haben auch die Heidenischen Sachsen, und ehe sie Carolus magnus bezwang, und zum Christ-
lichen Glauben bracht, und bei S. Bonifatij zeiten, ihre sonderliche, aber eitel thörichte
kötter erbeten gehabt. Als die Armeuseul in Monte Martis, Jupiters Eiche bei Geis-
mar in der thürstätt Schoeneberg. Stuporem in Monte Stuporis auß der Eiche.
Terminus anß dem Blau den Ruten bei Hardeßen. Kythonem auß der Neßberg da
stump Schlingel heist. Rethonem in Monte Rethonis zwischen Wildbrechtjungen
heim sein, und Langes Holzhäusen. Bietu gegen der Ranne da ißo Carleburg.

Griffbrunn.
Hardeßen.
Wipperfurth.
Catharburg.

Band gleichmäßig verteilt getan hätte. Diese Zusätze sind fast alle so zu verstehen, daß sie aus weiteren Nachforschungen von Letzner stammen. Sie sind so konzipiert, daß sie als Korrolarien, inhaltliche Ergänzungen wirken. Nicht zu übersehen ist, daß die Zusätze nicht gleichermaßen über den ganzen Band verteilt sind, sondern es sie eigentlich erst von Blatt 208 (!) an gibt. Nach diesem Blatt, also fast nach Zweidrittel der ganzen Chronik, drängen sich die Zusätze förmlich. So kann angenommen werden, Letzner habe neue Erkenntnisse aus seinen Nachforschungen gerade für die Zeitabschnitte, die für den Raum Braunschweig, Lüneburg und Göttingen wichtig sind, nachträglich und mit eigener Hand eingefügt.

Ein weiteres inneres Indiz dafür, daß Letzner selbst die Chronik geschrieben hat, ist der Umstand, daß die Überschriften teils mit schwarzer, teils mit roter Tinte geschrieben sind⁴ — wieder ein Umstand, der beim Abschreiben der Chronik weniger in Frage kommt.

Die äußeren und inneren Indizien zusammengekommen, verstärken die anfängliche Vermutung zur festen Meinung, daß der Folioband in Wrisbergholzen tatsächlich von Johannes Letzner selbst „mit eigener handt“ geschrieben wurde und damit einen hohen Wert hat.

3. Auf der Suche nach den übrigen Teilen der Chronik

Der Folioband in Wrisbergholzen ist fragmentarisch. Es fehlen das „erste Buch“ und vom „anderen Buch“ von Teil 5 die Kapitel, die „bis auff keiser Carolum quintum“ reichen und der gesamte Teil 6 „Von Carolo quinto bis ans Jahr Christi 1600“. Der Handschriftenbestand der Beverina hat von dieser Chronik keine Teile. Auch ist die Braunschweiger Chronik wohl nie gedruckt worden.

Jedoch hat die Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel tatsächlich aus dem Teil 5 einige Kapitel, die sich an den Folioband in Wrisbergholzen anschließen. Es wird schwer sein festzustellen, wie diese Abschnitte nach Wolfenbüttel gelangt sind. Vielleicht gelingt es auch, in anderen Bibliotheken und Archiven die restlichen Kapitel zu entdecken, so daß diese Chronik von Johannes Letzner im Original vollständig zusammengefügt werden könnte.

Ebenfalls sehr lückenhaft ist das, was über die Geschichte dieser Handschrift ausgemacht werden kann. Letzner muß sie nach 1600 bis 1609 (seinem Todesjahr) geschrieben haben. Wer sie dann in Besitz hatte, ist unklar. Der bislang erste und nächste Anhalt ist eine handschriftliche Bemerkung auf der ersten, nicht nummerierten Innenseite des Foliobandes. Dort steht auf einem aufgeklebten Zettel (9x8,5 cm): „Letzner (es folgt ein unleserliches, durchgestrichenes Wort) Braunschweig. Lünebg. Chronik 2ter Theil 1.2.3.4. und 1 Theil / des 5t. Buches in (...) (...) Letzner selbst, erstanden im Nov 1791 / in Hildesheim auf der Bücher Auktion, (...) für 6 (...) 5 (...) 15 (...)“. Daraus kann entnommen werden, daß bei der erwähnten Bücherauktion 1791 in Hildesheim die Chronik genau den heutigen Umfang hatte, möglicherweise bereits so eingebunden wie heute. Ferner, daß 1791 diese Chronik als eine Originalhandschrift angesehen wurde. Unklar bleibt, wer die Chronik erworben hat. Ferner, von wem nach 1824 ein Sonderdruck eines Aufsatzes von F. L. Lutz am Ende des Bandes eingeklebt wurde. Der Titel des Aufsatzes lautet: „Einige Nachrichten über das Leben und die Schriften des gegen das Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gelebt habenden Johannes Letzner, Pastors zu Iber, im Fürstenth. Grubenhagen, aus: Neues Vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover, wie es war und ist ... Fünften Bandes zweites Heft, Lüneburg bei Herold und Wahlstab 1824, 122—140“.

Wohin danach die Chronik gelangte, bleibt offen. Der im Februar 1986 verstorbene Graf Goertz von Wrisbergholzen hat sie 1984 bei einer Bücherauktion in Hamburg erworben.

⁴ Genau: mit schwarzer Tinte sind alle Kapitelüberschriften von Teil 1, Teil 2, Kap. 1—39, Teil 4, Kap. 20.23 bis Ende Kap. 28 und Teil 5, Kap. 1—20 (d. h. bis Ende dieses Bandes) geschrieben, mit roter Tinte von Teil 2, Kap. 40 bis Teil 4, Kap. 19 und Kap. 21.22.

Anhang

Inhalt der einzelnen Kapitel in der Chronik von Johannes Letzner

Das Ander Buch

Der Erste Teil

- Kap. 1: Von Domitiano Flavio, dem zwelfften Romischẽ keyser
und was sich Gedenckwürdiges / bei seiner zeit begeben
und zugetragen
Kap. 2: Nerva, Traian
Kap. 3: Adrian
Kap. 4: Antonius Pius
Kap. 5: Marc Anthonio (Marc Aurel)
Kap. 6: Aurelius Commodus
Kap. 7: Petrinax, Didius, Julianus, Septimus Severus, Caracalla
Kap. 8: Macrinus, Heliogabalus ...
Kap. 9: Meximius ...
Kap. 10: Philippus Decius
Kap. 11: Valeriano, Galieno ...
Kap. 12: (fünf weitere Kaiser)
Kap. 13: Diocletian
Kap. 14: Konstantin
Kap. 15: (Die Nachfolger)
Kap. 16: Julian
Kap. 17: Gratian, Theodosius
Kap. 18: Valetianus
Kap. 19: 457—477
Kap. 20: Was sich in 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484 Jahrẽ
Gedenckwürdiges begeben und zugetragen habe
Kap. 21: (ohne besondere Überschrift!)
Kap. 22: Von dem keyster Justino dem andern
Kap. 23: Justinian
Kap. 24: Justin II. und Tyberius II.

Der Zweite Teil

- Kap. 1: Mauritius
Kap. 2: Phocas
Kap. 3: Keyser Heraclius
Kap. 4: Heracl. Konstant.
Kap. 5: Keyser Constante
Kap. 6: Constantino Pogonato
Kap. 7: Justinianus II.
Kap. 8: Leontius
Kap. 9: Anastasius II., Theodosius II.
Kap. 10: Von Wunnfrido, dem Engelder
Kap. 11: 719
Kap. 12: 720—723
Kap. 13: Papst Gregor schickt Bonifatius
Kap. 14: Karl Martell
Kap. 15: 724
Kap. 16: 725
Kap. 17: 726
Kap. 18: 727
Kap. 19: 728
Kap. 20: 729—731
Kap. 21: 732 und 733
Kap. 22: 734, 735
Kap. 23: 737, 738, 739

- Kap. 24: 740
Kap. 25: Eichstett
Kap. 26: 741
Kap. 27: 742
Kap. 28: (Konzil von 742)
Kap. 29: Karolomannus
Kap. 30: Bonifatius Erzbischof von Mainz
Kap. 31: Papst Zacharias
Kap. 32: 743
Kap. 33: Kloster Fulda
Kap. 34: 744, 745
Kap. 35: Bonifatius verklagt Albertus und Clemens
Kap. 36: Antwort auf die Klage
Kap. 37: 746
Kap. 38: Antwort des Papstes
Kap. 39: 747, 748

(Die folgenden Überschriften in roter Tinte)

- Kap. 40: 749
Kap. 41: 750
Kap. 42: (Briefe von P. Zacharias und Bonifatius)
Kap. 43: 751, 752
Kap. 44: 753, 754
Kap. 45: 755

(Zwischenteil: DEM LESER)

- Kap. 46: KARL, DER GROSSE
— Jugend
Kap. 47: — Erziehung
Kap. 48: — Hofhaltung
(Bl 120: fast ganzseitiges Bildnis von
Karl d. Großen)
Kap. 49: — Heirat
Kap. 50: (Ankunft der Sachsen)
Kap. 51: (Sachsen: Stände, Sitten, Rechte, Gebräuche)
(Stammbaum der Sachsen Bl 1281)
Kap. 52: (Kriegszüge Karls d. Gr.)
Kap. 53: Kriegsordnung
Kap. 54: Von dem heimlichen Gericht
Kap. 55: Von dem Freien Feldt Gericht /
der Alten Sachsen
Kap. 56: Anfang des Sächsischen Krieges
Kap. 57: Von der Armenseul, ihrẽ Ursprung, Wie sie
geerhet, und wie sie endlich in den Thum zu
Hildensheĩ komẽ seÿ.
Kap. 58: (Karl d. Gr., Papst Adrian, Lombardei)
Kap. 59: (3. und 4. Sachsenzug)
Kap. 60: (Friaul, 5. Sachsenzug).
Kap. 61: Landtag zu Paderborn
Kap. 62: Saracenen in Hispania
Kap. 63: (8. und 9. Sachsenzug)
Kap. 64: Romzug
Kap. 65: (Tod von Hildegard, Wiederheirat)
Kap. 66: (14. bis 17. Sachsenzug)
Kap. 67: Widukind in Bardewieck
Kap. 68: (Wunder und Zeichen 786)
Kap. 69: (Verschiedenes, u. a. über Bremen)
Kap. 70: (Regensburg)
Kap. 71: (18. Sachsenzug)

Kap. 72: (Konzil zu Frankfurt)
 Kap. 73: (Hunnenfeldzug)
 Kap. 74: (23. Sachsenzug)
 Kap. 75: (Romfahrt, Kaiserkrönung)
 Kap. 76: (noch in Rom)
 Kap. 77: (Ereignisse im Jahre 802)
 Kap. 78: (Gesetzgebung)
 Kap. 79: (Auseinandersetzung mit den Dänen)
 Kap. 80: S. Jacobus in Campostella
 Kap. 81: (Verschiedenes, u. a. Wendeneinfall)
 Kap. 82: Tod Widikinds
 Kap. 83: (u. a. über die Dänen)
 Kap. 84: (Dalmatien, Hispanien, Dänemark)
 Kap. 85: (Wendischer und dänischer Krieg)
 Kap. 86: (Vergleich mit den Dänen)
 Kap. 87: (812)
 Kap. 88: Lodovicus wird zum Nachfolger bestimmt
 Kap. 89: Tod Karls d. Gr.
 Kap. 90: Summarische Wiederholung der fürnemesten
 handel und Geschicht Keyzers Caroli magni
 Kap. 91: Wie Karl d. gr. die Erhe Gottes befördert
 habe
 Kap. 92: (Ludwig der Fromme)
 Kap. 93: 814
 Kap. 94: 816, 817
 Kap. 95: (Gründung des Klosters Corvey)
 Kap. 96: 818, 819
 Kap. 97: 820, 821, 823
 Kap. 98: (824—829)
 Kap. 99: („Newstadt“ in Rom; Verschwörung gegen
 Ludwig)
 Kap. 100: Von Sancto Anshario
 Kap. 101: 832—835
 Kap. 102: Von (sancto) Vito
 Kap. 103: (Tod Ludwigs des Frommen)

Der Dritte Teil

Kap. 1: 841
 Kap. 2: 846
 Kap. 3: 850
 Kap. 4: 860
 Kap. 5: 870
 Kap. 6: 880
 Kap. 7: 890
 Kap. 8: Die merkwürdige Litanei aus Corbei
 Kap. 9: 900

Der Vierte Teil

Kap. 1: 920
 Kap. 2: 930, 931, 932
 Kap. 3: (Anfang unerkennlich)
 Kap. 4: Otto I. 936—939
 Kap. 5: 940
 Kap. 6: 950
 Kap. 7: 960
 Kap. 8: 980
 Kap. 9: 992
 Kap. 10: 1000

Kap. 11: 1010
 Kap. 12: 1020
 Kap. 13: 1030
 Kap. 14: 1040
 Kap. 15: Von dem ketzer Berengario und seiner lehr
 Kap. 16: 1050
 Kap. 17: 1060
 Kap. 18: Heinrich IV.
 Kap. 19: Von Buchardo des namens dem ander
 Kap. 20: (in schwarzer Tinte) 1070
 Kap. 21: (in roter Tinte) 1080
 Kap. 22: 1090
 Kap. 23: (die restlichen Überschriften wieder in
 schwarzer Tinte) 1100
 Kap. 24: 1112, 1113, 1114, 1119
 Kap. 25: (von 1121 an — 8 Jahre)
 Kap. 26: 1130 (9 Jahre)
 Kap. 27: 1140 (9 Jahre)
 Kap. 28: 1150 (2 Jahre)

Der Fünfte Teil

Kap. 1: 1153 (6 Jahre)
 Kap. 2: 1160
 Kap. 3: 1170
 Kap. 4: 1180
 Kap. 5: 1190
 Kap. 6: 1200
 Kap. 7: 1210
 Kap. 8: 1220
 Kap. 9: 1230
 Kap. 10: 1240
 Kap. 11: 1250
 Kap. 12: 1260
 Kap. 13: 1270
 Kap. 14: 1280
 Kap. 15: 1290
 Kap. 16: 1300
 Kap. 17: 1310
 Kap. 18: 1320
 Kap. 19: Was sich A: C: 1331 und in den folgendē 8
 iahrē, Gedenckwürdiges zugetragen
 Kap. 20: 1340
 (Die Chronik endet unvermittelt mit dem
 Jahre 1347).

Johannes Letzner in der Beverina:

Nr. 83:
 Hildesheimische Chronika
 Original (nach Ansicht des Ignaz Zeppenfeldt)
 Lib. III. Graf= und Herrschaften
 Mit eingeklebten Wappen. Index am Schluss
 Hs 17. Jahrhundert

Nr. 84:
 Lib IV. Von der Adlichen Ritterschaft
 Auf Papier
 Provenienz: von Ignaz Zeppenfeldt, dann Lüdgers.

Nr. 85:

Hildesheimische Chronica und histor. Beschreibung

I. Buch:

Geschichte des Stifts, der Domkirche, der Bischöfe, Dignitäre, Domherren. Bl. 3—240. Von Anfang und Ursprung, Zu- und Abnahmen, auch von Namen, Ort, Gebau und Zierde des Stifts und der Thumkirche zu Hildesheim, auch von der Succession aller Bischöfe sammt Erzählung der Thumpröpste, Dechanten, Cantoren, Scholastern, Canonikern des Stiftes.

II. Buch.

Die übrigen Stifte, Klöster, Pfarren, Kirchen und Kapellen, Schulen und Spitäler in Stadt und Stift. Bl. 242—400.

Von Ursprung und Anfang, Zu- und Abnehmen derer Namen, Ört, Gebäu und Gebräuch der anderen Stifte, Collegiaten, Klöster, Pfarren und anderen gemeinen Kirchen und Kapellen, zusamt denen Schulen in und neben der Stadt und im Stift Hildesheim.

III. Buch.

Die Graf= und Herrschaften. Bl. 412—581.

Von den Grafen und Grafschaften Ringelheim, Winzenburg, Peine, Poppenburg, Woldenberg, Woeltingerode, Dassel, Schladen, Dorstadt, Lauenrode, Spiegelberg, Hallermund, Homburg, Ölsburg. Abschrift mit register

Hs ca. 18. Jahrhundert.

Nr. 86:

Das III. Buch. separate Abschrift auf Papier. 169 Bll.

Hs. 17. oder 18. Jahrhundert.

Nr. 87:

Hildesheimer Chronik des Johannes Letzner 2. und 3. Buch Abschrift 17. Jahrhundert. Angeheftet: Abschrift des Hauptrezesses von 1643

Nr. 87 a:

Hildesheimer Chronik

IV. Buch. Von der adligen Ritterschaft, deren Thaten, Namen, Wapen, Wohnungen. Alphabetisch geordnet.

Abschrift 437 Bll.

Nr. 88:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

V. Buch. Von den großen und kleinen Städten und den vornehmsten Flecken. Alphabetisch geordnet.

Abschrift.

Nr. 89:

Dasselbe. Abschrift. 161 Seiten.

Nr. 90:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

VI. Buch. Vom Kriege Bischofs Johann IV. mit dem Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg. S. 414—430.

2 Lieder auf die Stiftsfehde.

Nr. 91:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

Buch I 1 — 491

Buch II 492— 836

Buch III 837—1239

Hs. 18. oder 19. Jahrhundert. Auf Papier. Abschrift 1239 S.

Nr. 92:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

I—III. Buch I: 6—168

II. 175—313

III: 315—482

Hs. 18. Jahrhundert. Abschrift

Nr. 93:

Dieselben 3 Bücher in Abschrift

Hs 18. Jahrhundert

Nr. 94:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

a. IV. Buch. Von den Adelsgeschlechtern

Tom I: Die von Afferde — die von Schwickelde, 737 S.

Tom II: Schluß 738—1103 S. Register

Hs 18. oder 19. Jahrhundert

Nr. 95:

Tom I (Lit. A—S) Abschrift 449 S. 18./19. Jahrhundert Abschrift

Nr. 95 a:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

IV. Buch. 1. Theil Hs 19. Jahrhundert 696 und 5 Seiten Abschrift auf Papier

2. Theil 425 Seiten Hs 19. Jahrhundert

Nr. 96:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

V. Buch. Hs 18. Jahrhundert

Nr. 97:

Dasselbe 196 Seiten

Nr. 97 a:

Papier 33 x 21,5 cm 239 S. (1—225 alte Zählung)

17. Jahrhundert verschiedene Hände

pag. 1 Abschrift des V. Buches der Hildesheimer Chronik von Johannes Letzner

pag. 225 Anno Dmi 1580 den 8ten 7bris ist Sarstedt ...

pag. 226 leer

pag. 227 Gründung des Bistums und des Stiftes Hildesheim

pag. 239 Notiz über die Öffnung des Grabes des Bischofs Bernhard im Chor der Godehardikirche am 20. Juli 1700.

Nr. 98:

Johannes Letzner, Hildesheimer Chronik

VI. Buch. Von dem überaus landsverderblichen Kriege, den Johann IV., Bischof zu Hildesheim, mit dem Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg 1519 und 1521 geführt hat.

Am Ende: 2 Lieder auf Stiftsfehde.

Nr. 99:

Dasselbe Buch. B. 125—231

Nr. 100:

Justus Likefett: Extrakt aus Johannes Letzneri chronicis von der Stadt Hildesheimb. 1688. Ms auf Papier.

Nr. 605:

1. Joann Letznerr Hardsianus, Prediger zu Iber Amts Rotenkirchen im Fürstenthum Grubenhagen:

Historische Beschreibung der hohen Ertz- und Bischöflichen Stifter, so an die Braunschweigische und Lüneburgische Lande grenzen:

1. Münster
2. Osnabrück
3. Verden
4. Halberstadt
5. Hildesheim
6. Minden
7. Magdeburg
8. Paderborn
9. Mainz
10. Bremen

Abschrift auf Papier, 255 beschr. Bll.

2. Beschreibung der Leben der Bischöfe von Hildesheim. Bis 1585. es ist die Chronika Bruschi. Abschrift auf Papier, 142 beschriebene Bll.

Nr. 607:

Johannes Letzner: Chronika und historische Beschreibung des Lebens und der Thaten des Kaisers Ludovici Pii; und wie derselbe das Stift Corbei gestiftet, von diesem Stift, und 30 adligen Geschlechtern, desselben Stifts Lehnleute.

Gedruckt: Hildesheim, Hantzsch, 1604.

Abschrift auf Papier
340 beschriebene Bll.

II.

Die Irmenseul im „Thum“ zu Hildesheim

Das 57. Kapitel aus der Wrisbergholzener Chronik von Johannes Letzner

Legende und Wirklichkeit — in Bezug auf Irmenseul im Dom zu Hildesheim scheinen beide weit auseinander zu gehen. Victor Elbern¹ gibt die wohl zur Zeit geltende Deutung der Irmenseul wieder: sie sei ein „monumentaler Osterleuchter“, der seit dem 14. Jahrhundert in Hildesheim bezeugt sei. Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts sei dieser Osterleuchter „mit der sagenumwobenen germanischen Kultsäule auf der Eresburg, die durch Karl den Großen gestürzt und der Legende nach durch Ludwig den Frommen in seine Gründung Hildesheim überführt worden war“, identifiziert worden. Seit 1741 trage sie den Namen Columna Beatae Mariae Virginis oder Mariensäule. Elbern stützt sich auf drei Geschichtswerke über das Bistum Hildesheim: auf Kratz, Bertram und Zeller. Sie haben die Chroniken von Johannes Letzner offenbar nicht benutzt, vielleicht weil sie diese nicht kannten oder sie nicht als eine zuverlässige, auswertbare Quelle ansahen. Hinzu kommt, daß Letzner das Kapitel über die Irmenseul

nicht in die Hildesheimer Chronik, was naheliegend gewesen wäre, sondern in die Braunschweigische, Göttingische und Lüneburgische Chronik aufgenommen hat. Möglicherweise war die Handschrift dieser Chronik nicht erreichbar, da sie als ein ungedrucktes Unikat irgendwo in einer Bibliothek unerkannt aufgehoben wurde.

Johannes Letzner schreibt im 2. Buch der Braunschweigischen Chronik das 57. Kapitel über Irmenseul. Die Chronik muß nach 1600 entstanden sein, also genau in dem Zeitraum, von dem Elbern angibt, daß der Kanonikus Asche von Heimburg († 1613) die Irmenseul restaurieren ließ. Ob zwischen der Restaurierung und dem Kapitel aus der Chronik von Letzner eine Beziehung besteht, kann hier nicht untersucht werden. Wie dem auch sei, es dürfte von Interesse sein, wenn das 57. Kapitel hier einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird:

Der Ander Teil Des Ander Buch Cap. 57

Einem iglichen verstendigen, und in historien Erfharenen ist unverborge, das die Heidnischen Sachsen, gleich wie alle anderen Heyden, viel und mannigerlei Gotter erwehlet, geerhet und angebetet haben. Sonderlich beschuldigt Augustinus die Heiden, das sie 30 000 Gotter verehret und angebetet haben. Jupiter aber, wardt vor den hogsten Gott gehalten, Juno war ein Gott der Luftt. Neptunus ein Gott im Wasser. Vulcanus im fewr. pluto in der erden.

Ceres war ein Gottin der feldt frucht. Bachus des Weins. Mercurius des Friedes. Mars des Kreiges. Venus der Liebe. Terminus ein Gott auffm Acker, Diana im Walde. Lares im Hause. Lucinam rief man an, wan der mensch geboren wardt. Vagitanam, wan das kindt in der Wiegẽ lag. Leuamam, wan man es auffnam. Lauarnam, wan man es baden und waschen wolt. Ruminam, wan man es seugen wolt. Eduliam, wan man es speisen wolt. Sie riefen auch sonderliche Gotter an, wan das ausgeseete Korn im felde anfieng zu keimen. Und reiff werden. Sonderliche Gotter riefen sie an, Wan sie zu einer Thür walten aus oder eingehen. Einen sonderlichen Gott erhoben sie, welcher uber die unter schwel

¹ Victor H. Elbern, Die künstlerische Ausstattung, in: Der Hildesheimer Dom. Architektur, Ausstattung, Patrozinien, Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 41/42, 1974, bes. S. 63–64.

solt macht und gewalt haben. Ein ander Gott sollt über die über schwel zugebieten haben. Einen sonderlichen an die beidē pfosten an der Thür. Die angel an der Thur musten einen sonderlichen Gott haben. Ist das nicht eine grewliche Blindtheit, nemlich, Von dem Schepffer und erhalter* Dinge abetretten, und die nichtigen Craturen** annemen, Und der Creatur das zuschreiben, das eigentlich und allein dem Allmechtigen Schepffer allein zustehet und gebüret.

Dennoch ist der grosse und aller welt weitberümbter und fürtrefflicher Geleiter philosophus plato, in diese Fantastische und unrichtige meinung geraten, und zwar nicht allein vor seine person, so viel Gotter geerhet und angebetet, sonder sich auch selbst mit seiner kunst und geschicklichkeit, zum Gott machen lassen, in dem, das er sich Divinum platonem nennen liess, welche auch an ihm, Eine von den Sieben Sibillen mit folgenden worten gestraffet hat. Gratia quid confidis in viros principes. Immolas idolis quis. Ad quid dona inania mortuis dedicas. tibi in mentem errorem imposuit. Ut haec perficias magni Dei ara relicta.

Also haben auch Die heidnischen sachsen, und ehe sie Carolus magnus bezwungen, und zum Christlichen Glauben bracht, und bei S Bonifatij zeiten, ihre sonderliche, aber eitel Teuffliche lose Gotzen gehabt, Als die Armenseul In Monte Martis, Jupiters Eiche bei Geismar in der herschafft Schoenenberg. Stuffonen, in Monte Stuffonis auffm Eichsfeldt. Fortunam auffm Blanckenstein bei Hardessen. Krythorum, auffm Nesselberg da itzungdt Schomburgk stehet. Rothonem, in Monte Rothonis, zwischen Wibbrechtshusen Bromstein, und Langen Holtzhausen. Bieln, gegen der Raune, da itza Catelnburgk Hasteradt bei Osterode, Lahram, da itzundt das Schloß Lhar stehet, Jocham zu Jocheburgk, Crodonem auff der Hartzburg hinder dem Hartz, und derselben vor viel mehreren in diesen Landen.

So viel aber nun die Armen Seul anlangen thut, die auch von vielen Irmenseul genandt wird, hat ihren Ursprung und anfang genommen, zu der zeit des keisers Augusti, von dem Arminio, welcher fürst Siegemeiers sohn und Flavij bruder war, und die teutsche freiheit gegen die Romer und ihren Obersten Quintillium Varum vorteidigte, und denselben mit einem grossen volck erlegte, und dem nach ein freudiger, berumbter und fürstlicher Heldt und in grossem rhumwirdige ansehen war. Demselbigen haben die Sachsen zu erhen, ein Sieg zeichen, sein Bildnis, seiner und seiner ehrlichen

thate eingedenck zu sein, auff einer Marmor seul, bei Heeresburg (an der Lippe) auffgericht, nicht zum Gotte, oder bei solchem Bildnis hülff, radt oder trost zusuchen sondern der Arminio zu ehren, und zum gedenckzeichen. Und hat man die Seul worauff das Bildnis gestanden, nach dem Arminio. Armenseul genandt. Das Wort, oder, Der Name Armenseul, gab den Ungeleubigen und heidnischen Sachsen ursache, das sie dieses Bildnis, zum Gotte macheten, schrieben ihm zu, Er were der Armen seul, Das ist, der Armen Trost, hilff und Radt, und derene wegen demselbigen grosse Erhe angelegt, silber und Goldt fürgetragen und geopfert, So hatt man auch über das Bildnis und seul, einen sonderlichen tempel gebawet, und sonderliche priester darin verordenet, Dahin auch ein grosser Zulauff wurden. Es ist aber dieses Bildnis auff einer Marmol seul stehend also gestalt und geformet gewesen, nemlich, Ein geharnischter Kreigsmann, in mannigerlei art Rosen und Blumen stehende, ein schwerdt an seiner seiten, hangend, und einen Hahnen auff seinem haupt fürendt. In der rechten handt aber hatt er eine Schane, darin eine Rote Rose gestanden, und in der lincken handt eine Wage geführet. Auff der Brust hat ihn ein Beer, und unter dem ein Schildt mit einem Lamem, und über den Lamem im Schilde eine Wage, und unter dem Lamem eine Rose gestanden.

Dieses ist das Bildnis der Armenseul (von den Sachsen aus Unwissenheit und Unverstande also genandt) welches In Monte Martis, zu Marsburg, oder Heres oder Eresburgk, Jetzundt Stadt Berge genanndt, auff der Marmolseul gestanden, und Anfenglich dem Arminio, von wegen seiner manlichen thaten, und ritterlichen tugenden, gesetzet war, und aber von den Sachsen zum Gott gemacht wurden.

Nun mochten wol unter den sachsen spitzfindige leut gewesen sein, so auff vielbemeltes des Arminij Bildnis, und Gedenckzeichen, sonderliche Einfelle, gedanken und Deutung sich (durchgestrichenes Wort) eingebildet, und damit sich einen name zu machen, vermercken lassen, und andere, so doch ohn das zur Teuffliche Gotzerei geneigt, solches vor Warhafftig (und wie man spricht) vor ein Euangelium gehalten, durch die Orhen zum hertzen komen lassen, und damit Die heidnische und Teuffliche Opinion gestercket, und das Gesetzte Bildnis, und gedenckzeichen, für Gott geehret,

* Offensichtlich zu ergänzen: „aller“ oder „der“.

** Offensichtlich ein Schreibfehler: richtig: Creaturen.

und auch angebetet. Dieser aber (wie sie es gehalten) Die Deutung Erstlich, Weil dieses Bilde gewapnet, und mit vollem harnisch angethan auff der Seul und in der hohe gestanden, das bedeute, Das er sei ein Gott des streites und kreiges, Daher sie dan auch denselben ort, da er gestanden Marsburgk genandt haben, dann Mars ist ein planet des kreiges, aus welchem die Heiden einen Gott gemacht, auch denselbigen, umb Sieg und Glück zum kreige angeruffen.

Zum Andern, Das dieses Bildnis in Rosen und Blumen gestanden, auch beid im Fehnlein und auch im Schilde Rosen geführet, solchs hatt ihrem vermeinem nach bedeuten sollen, die Ankunfft und den Ursprung, dieses vermeineten Gottes, als nemlich, Das er von einer Blumen, entfangen, und herkomen were. welchs ja wahrhaftig, eine durch aus fantastische meinung und bodemlose Deutelei ist.

Zum dritten / Gleich wie die Rosen und Blumen, baldt-verwelcken und verdorrē, und als dan auch nicht mehr geachtet werden, also werde auch gemeiniglich kreig und enporung, leichtlich und baldt, auf kindischen und geringschatzigē ursachen angefangen, Landt und leut verherhet, und zu nichte gemacht, wans dan wollenbracht, so lasset mans bleiben, wie mans gemacht, und auf sich als dan ein ieder teil schemen, das man umb so geringschatziger ursach willen, so manchen menschen betrübet, und unschuldige massen, beschedigt und beleidigt, auch viel Wittwen und Weisen gemacht hat. Diese Deutelei befindet sich an ihm selbst wahr sein.

Zum vierden, Das vielbenandtes Bilde eine fahne und ein schwerdt geführet, solt bedeuten, Das Die Welt alle zeit wurde mit kreige und Auffrhur behafftet und beladen sein, welches an ihm selbst wahr, wie das die tegliche erfharung in aller Welt genugsam bezeuget.

Zum fünfften / Der Hahn auffm Haupt, und die Wage in der lincken handt, bedeuten, Das in kreigem und enporungen beide teil, was endlich aus kreigen Guts oder boses, Gewinn oder verlust, erfolgen konne, billig erwegen und fürher wol betrachten mügen.

Zum 6. Der Beer auff der Brust, bedeut, das sich ein iglicher kreigsmann, gegē und wider seine Feinde, mit keckem, kühnen mut, und unverzagte hertze soll vernemen lassen, und gar eben zusehn, wer ihn Jage, sich auch zu rechter zeit, seinen vorteil zusuchen mit uner-

weislicher Flucht wende, nach art und natur der Beeren.

Zum siebendem, Der Schildt mit der wage, Lamen und Rose, bedeut, Das man alle kreige zum guten, und zu einem gewissen ende, bestendiglich hinaus führen soll. Das ist kürzlich die vermeinte deutung des Bildes Arminij.

Als nun Carolus magnus (wie vermeldet) A: C: 772. Ind: 10, Die Sachsen bei Osenbrugk erlegt und geschlagen, hat er dies Bildnis, weil das vor ein Gott geachtet wurden, zerbrochen und hernider geworffen. Und weil er auch vermerckt, Das sie die Seul, worauff das Bildnis gestanden ia heilig und krefftig als das Bild achtet, hat er bei nachtschlaffender zeit, und in aller geheim, Die benandten Seul bis an die Weser führen und in die Erden vergraben lassen. In meinung, Wan sie erst den leuten aus den augen kome, würde sie auch mit der zeit dem hertzen wol entfallen.

Nach Caroli Magni absterbē aber, und als sein sohn Lodovic piūs Rom: key: wordē, das Closter Corbey, und das Stifft Hildensheim, gestiftet, und die fürbenandte Seul bei Corbei an der Weser, in der Erden, ungefherlich wider funden, und herfür kommen, hat sie Lodovic pius, auff das dadurch die Sachsen des orts, nicht widerumb mochten erreget werden, die Seul in das neue Munster zu Hildensheim fuhren lassen, wie davon Conradus monachus, schreibt.

Nun konnte aber dieses so heimlich nicht verrichtet werden, Die Westvelinge wurden des bald gewahr, versammelten sich in grosser eil, und würden der sachen miteinander enig, der Armen Seul zu folgen, und die wieder herüber zubringen. Und sind also grimmiglich, und in grossem Eiffer und ernst dem Wagen gefolget, bis in die Graffschaft Wintzenburgk, uber die Leine, und den Waldt, an den ort, da itzundt das Dorf Armen seul gelege ist und daselbst den Wagen ereilet, und gantz ernstlich angefallen, der gantzlichen hoffnung, der Seul, (worauff ihr Gott gestanden) wieder mechtig zu werden. Dagegen aber die andern, so bei den Wagen verordenet sich tapffer zur gegenwehr gesetzt, und ganz manhaftig vor die Seul gestritten, also, Das daselbst, in einem so geringen Scharmützel, umb eines todten steins willen, acht man von beiden teilē, daselbst liggende blieben sindt. Doch habē die keiserlichen den platz behalten, Und die vielbenandten Seul in den neuen Thum zu Hildensheim bracht.

Man hat aber zum Gedechnis, den Ort, da dieses charmützel gehalten, Armen seul genandt, auch dahin acht Leichstein gesetzt und auffgericht, so ist auch nach zeiten dahin eine Claus mit einer Cappell gebawet, die man gleichfalls Armenseul genandt hat. Endlich, haben die Junckern von Stockheim, so diesen Ort in holtz und Felde, anfanglich von den Graffen von Wintzenborg, darnach vom Stifft Hildensheim itzundt von den Fürsten zu Brunschweig und Lunenburgk, Wulfenbottelscher linien in Lehnenschaft tragen, dahin eine Schefferei gelegt, dabei nach zeiten ein Dorff und auch einen Adelichen Borgsitz angerichtet, Und hatt der Edler und Erntvester Lyppoldt von Stockheim der elter, vor weinig Jahren, in das Dorff Armenseul eine newe kirch aus dem grunde zu bawen angefangen und auch vollendet.

Man soll zu Corbey, in der erden, neben und bei der Armen seul, sonst noch einen stein (vielleicht der fuss, darauff die Seule gestanden), Davon man folgende schrift gelesen: **Dux ego gentis Saxonum. Victoriam certam polliceor me venerantibus.** Das ist / Ich bin der Sachsen Führer: Sage zu / gewissen Sieg / denen die mich Erhen! Es ist mir zu Corbei, von den alten, der ort gezeigt, da ettwan dieser stein solt im Fundament verneuert worden sein. Und kondt wol sein, Das Arminius, seine kreigsleut, hertzhaftig und lustig zu machen, als ein freudiger und küener heldt, mit dem angedeuteten, und am stein gefundenen Worten, offtmals angesprochen und ermannet. Ihn auch, wan sie getrewlichen bei ihm stehen würdē, gewissen Sieg verheissen, welchs man ihm zum rhum und zum erh an den stein mag gehawett haben, welchs hernach die Abgottischē Sachsen, viel anderst als es gemeinet, verstanden und gedeutet haben.

Als man nun dieser gestalt, die vielbemelten Armen seul, gen Hildensheims, auff anordnung des keisers Lodovici pij, in den Thum gebracht, hat man die daselbst, vor dem hohen Chor, hinter dem Altar Omnium Sanctorum, mit folgenden Versen auffgerichtet.

**Sic fructus vestri vestro sint Gloria patri
Ne damnent tenebrae quod fecerit actio vitae
Iuncta fides operi, sit Lux super addita Luci.**

Man hat so baldt die anordnung dabei gemacht, das auff viel bemelter Seul zu gewissen zeiten Im Jahr, etzliche Lichter gebrennet werden, wozu auch sonderliche Renthe davon solche Lichter gehalten, vermachtet wurden. So wirdt auch noch alle Jahr, Sonabendts nach Letare, vielbemelter Armenseul (Weil sie vielleicht amselben tags mag dahin komen sein) eine Memoria, auff dem kleinen Thumhoffe, folgender gestalt gehalten. Amselbigen tage (wie itzo vermeldet) kompt dahin ein Bawersman, sonderlich dazu deputiert, und bestalt, und bringt mit sich zwei Holtzer, iglicher eines klaffters lang, daneben zwei zugespitzte kurtze Holtzer in Form und gestalt eines kigels zugericht. Die beiden grossen Holtzer aber, setzt er gegen einander in die erden, und die kleinen gespitzte Holtzer oder kiegel oben darauff. Baldt und in eil finden sich dahin versamelt allerhandt Buben, und iung gesindlein, die werffen mit steinen und knütteln, Damit die kiegel (womit die Heidnischen und Teufflischen Gotzē gemeinet und verstanden werden) herab geworffen werden. Baldt sind andere da, denen dieses spiel so wol gefellet, und des nicht so baldt kommē satt werden, und setzen die kiegel wider auff, und so vort. Wie dan auch die Sachsen, Ihre abegeschaffete und nidergelegte Gotzen, offtmals wider auffgerichtet, bis die Carolus magnus allerding vertilget.

Also wirdt daselbst zu Hildensheim, auff dem kleinen Thumhoffe alle Jahre und auff bemelten tag, die Gedechnis Der Armen seul gehalten, Und weis der zehende mensch, der es wol anschawet und sihet, nicht, was das spiel der Buben und Jungen bedeute, oder wie und in was gestalt die Armen seul moge komen sein. Dieses habe Ich also, als ein Antiquitet, in diesem Cap: kürztlich vermelden und einführen sollen. Und mag ein iglicher seines gefallens davon halten und urteil, was und wie viel er will.